

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

13.12.1891 (No. 341)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. Dezember.

№ 341.

Expedition: Carl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Ankündigungen für die Weihnachtszeit finden in der „Karlsruher Zeitung“ die geeignetste Verbreitung. Dabei bemerken wir, daß bei mehrmaliger Wiederholung solcher Weihnachtsanzeigen außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden. Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Sattelmeyer Bernhard, Herrn in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Sachsen verliehenen königlich sächsischen Albrechts-Kreuzes zu erteilen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 28. v. M. ist Folgendes bestimmt:

- Landwehr-Bezirk Heidelberg:
Hammer, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.
- Landwehr-Bezirk Freiburg:
Dr. Schneider, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.
- Landwehr-Bezirk Donauwörth:
Beder, Stabsarzt der Landwehr 1. Aufgebots, der Abschied bewilligt.
- Dr. Tügel, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 12. Dezember.

Das in der letzten Freitagsnummer ds. Blatts mitgetheilte Telegramm aus Rio de Janeiro, welches besagte, daß die im Staate Rio de Janeiro einander gegenüberstehenden Parteien sich bewaffnen und daß die Lage kritisch werde, fügte hinzu: „Die Centralregierung verhält sich theilnahmslos“. Auf die Dauer wäre es der Regierung indessen doch wohl schwer geworden, blutigen Zwistigkeiten zwischen den feindlichen Parteien „theilnahmslos“ zuzuschauen. Gestern berichteten wir, daß es bei Campos (im Norden der Provinz Rio de Janeiro, am Parahyba und etwa 50 Kilometer oberhalb der Mündung dieses Flusses) zu einem Zusammenstoß der feindlichen Parteien gekommen sei, wobei mehrere Personen getödtet und viele verwundet wurden. Nachdem die Entwicklung der Dinge im Staate Rio de Janeiro sich somit den Zuständen eines Bürgerkrieges genähert hat, schien es der Regierung doch an der Zeit, ihre passive Haltung aufzugeben. Eine heute vorliegende Meldung aus Rio de Janeiro lautet: „Die Regierung hat den Gouverneur des Staates Rio de Janeiro, Portella, aufgefördert, sein Entlassungsgesuch einzuziehen. Portella weigert sich. Man hält es für wahrscheinlich, daß das Kriegrecht verhängt und ein militärischer Gouverneur ernannt werde.“ Der Gouverneur Portella hat seinen Amtssitz in Nictheray, da dieser Ort die Hauptstadt des Staates Rio de Janeiro ist; Nictheray liegt der Reichshauptstadt Rio de Janeiro gegenüber an der Bai von Rio de Janeiro und ist eine Stadt von rund 16 000 Einwohnern. Welchen Ausgang der gestern gemeldete Zusammenstoß zwischen den Anhängern und den Gegnern Portella's gehabt hat, ist noch unbekannt; in jedem Falle gibt Portella seine Sache noch nicht verloren, da er sich ja weigert, der Aufforderung der Regierung zu seinem Rücktritte nachzukommen. Die Regierung wird also wohl Zwangsmittel gegen ihn ergreifen müssen. Ein klares Bild der Situation ist, da die brasilianische Regierung so zurückhaltend mit Nachrichten über den ganzen Vorgang ist, einstweilen nicht zu gewinnen.

Nach einer offiziellen Meldung aus Shanghai betrachtet die chinesische Regierung die Unruhen als beendet. In der Mongolei sollen 42 Personen die an dem Morde der Christen theilgenommen haben, hingerichtet worden sein. Es ist indessen schon früher zur Kennzeichnung der jetzt niedergeworfenen aufrührerischen Bewegung betont worden, daß die letztere sich nicht gegen die Regierung in Peking, sondern gegen die Fremden in China richtete, und der leidenschaftliche Haß des Altchinesenthums gegen die Fremden ist ein Faktor, mit dem man auch nach der Niederwerfung des Aufstandes rechnen muß. In diesem Sinne sprechen sich auch die „Times“ aus. Die „Times“ führen in einem längeren Artikel die ganze Bewegung in China auf die Abneigung gegen die Fremden zurück. In

keinem der aufstehenden Pamphlete werde die Dynastie mit Unehrerbietigkeit behandelt; die chinesischen Beamten fürchten vor allem die Zerlegung der chinesischen Verhältnisse durch die Anwesenheit der Fremden und europäische Ideen. Die literarische Welt Chinas gehe in der gleichen Richtung, zu deren Verfolgung der Pöbel, die geheimen Gesellschaften, wie Räuberbanden benutzt werden. Die Bekämpfung dieser Bewegung setze die staatsmännischen Kräfte Europas auf eine schwere Probe. Bestätigt wird diese Meinung des Londoner Blattes durch den jetzt vorliegenden Wortlaut des Aufrufes, den die Aufständischen in Hunan erlassen hatten. Das Schriftstück reizt gegen Christen und Fremde auf und wirft dem Kaiser von China vor, den Fremden Schutz und Hilfe zu gewähren. Alle Gesellschaften werden verpflichtet, die Christen auszutreiben, sowie diejenigen, welche mit ihnen in irgend einer Weise Umgang pflegen. Auch wird darin aufgefordert, bewaffnete Scharen zu bilden und Beiträge für deren Unterhalt zu sammeln. Der ganze religiöse Haß wird aufgebieten für den Fall, daß Fremde sich in den Streit einmischen würden.

Die Handelsverträge im Reichstage.

Der Verlauf der gestrigen Reichstags-Sitzung ist bereits in einem ausführlichen Telegramm geschildert worden, dem nur noch einige Worte über den Rest der Sitzung anzuschließen sind. Bevor wir aber über den Schluß der Sitzung berichten, geben wir noch die Reden des Staatssekretärs Herrn v. Marschall und des Reichskanzlers v. Caprivi eingehender als es im telegraphischen Bericht möglich war, wieder.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ergriß zu Anfang der Sitzung das Wort, um — der „Post“ zufolge — etwa nachfolgendes auszuführen: „Der letzte Herr Redner des gestrigen Tages hat die Vorlage und die verbündeten Regierungen selbst so lebhaft angegriffen, daß ich mir eine kurze Erwiderung erlauben muß. Für seine wirtschaftliche Gesamtschauung ist die Behauptung bezeichnend, daß die Denkschrift einen liberal-freihändlerischen Geheimrathsrath erkennen lasse. Die Denkschrift ist in der handelspolitischen Abtheilung meines Amtes ausgearbeitet worden, sie hat, bevor sie dem Herrn Reichskanzler zugeht, meiner Durchsicht unterlegen, und ich kann daher mit Recht den Vorwurf des Herrn Redners auch auf mich beziehen. In der Denkschrift ist das Festhalten an dem Programm von 1879 motivirt und drei- oder viermal hervorgehoben. Wenn der Herr Vorredner das als liberal und freiändlerisch bezeichnet, so möchte ich wohl wissen, wo bei ihm der Schutzoll anfängt (Heiterkeit links). Es scheint, daß das erst bei 5 M. der Fall ist. Der Herr Redner ist aber ungerade; im Jahre 1879, als ein Weizen Zoll von 1 M. und ein Roggen Zoll von 50 Pf. vorgeschlagen war, bezeichnete es Herr v. Mirbach als eine große That, daß der letztere Zoll auf 1 M. erhöht wurde, und später hielt man den Satz von 3 M. für ganz genügend. Die Leute, die damals mit Eifer für die Landwirtschaft eingetreten sind, haben gewiß nicht die Empfindung, daß sie die Pfade des besten Freihandels gewandelt sind, und sie werden sich damit trösten, daß sie es nicht besser gewußt haben. Während die Regierung unverrücklich an dem Programm von 1879 festhalten will, ist das für Herrn Grafen v. Kanitz ein längst überwundener Standpunkt, und er stellt Ansprüche an den Schutz der Landwirtschaft, die keine Regierung erfüllen kann. Der ungarische Gutbesitzer, dem die ernährten Böden zu gute kommen sollen, ist eine mythische Figur in der Presse, und Herr Graf v. Kanitz hat sie auch hier verarbeitete, indem er von geheimen Plänen sprach, die von Magnaten im Jahre 1886 geschmiedet worden seien. Wenn das wirklich der Fall gewesen ist, so müßte der Herr der Regierung doch dankbar sein, daß sie diese Pläne so lebhaft zurückgewiesen und die Böden noch über das Niveau von 1886 heraufgesetzt hat. Wir können also wohl den ungarischen Gutbesitzer von der Bildfläche verschwinden lassen, ohne der Diskussion zu schaden.“

Gewiß soll man die Interessen des Exportes nicht über die des einheimischen Marktes setzen, aber der Export ist doch ein wichtiger Faktor unseres wirtschaftlichen Lebens und seine Schädigung trifft alle produzierenden Kreise. Wer den Schutz der nationalen Arbeit will, muß diesen Schutz für die gesammte nationale Arbeit erstreben, und die Arbeit für den äußeren Markt ist auch nationale Arbeit. In handelspolitischen Dingen gilt vor Allem ein verständiges Maßhalten; in Deutschland soll der Schutzoll ein gemäßigter sein, oder er soll nicht sein. (Beifall links.) Nur wenn es gelingt, eine Mittellinie zwischen den einzelnen Interessengruppen zu ziehen und Luft und Licht gleichmäßig zu vertheilen, kann der Schutzoll bei uns von Nutzen sein. Als auf autonomem Wege die Eisenzölle aufgehoben wurden, war schon nach zwei Jahren der Umschlag da. Auch die Tage des Schutzollens wären geglückt von dem Tage ab, an welchem unter der Herrschaft dieses Systems für den Export kein Raum mehr wäre.“

Dann hat Graf Kanitz getadelt, daß die Regierung so leicht auf die Tarifautonomie verzichte. Das klingt so, als ob ein Anhänger des Schutzolls überhaupt keine Tarifverträge abschließen dürfe. Diese Waffen stammen eigentlich aus dem freiändlerischen Lager. Seit 12 Jahren sagen die Freihändler, die Schutzpolitik hindere das Zustandekommen von Tarifverträgen. Gerade von Schutzollener Seite aber wurde gesagt, der Schutzoll diene dazu, um, wenn man zum Abschluß von Tarifverträgen komme, anderen Staaten etwas bieten zu können. Das ist auch in dem ersten Schreiben des damaligen Herrn Reichs-

kanzlers aus dem Jahre 1878, welches sich mit der Zollreform beschäftigte, erwähnt. Wir glauben nun den Moment gekommen, in welchem wir Tarifverträge abschließen müssen. Wir sind gerüstet genug, und der Krieg Aller gegen Alle würde beginnen, wenn wir uns jetzt nicht in der Rüstung beschränken. Weiter hat Herr Graf Kanitz gesagt, die demokratische Presse triumphire über die Niederlage der Agrarier.

Als Demokrat würde ich — und ich bin kein Demokrat — dann am meisten triumphiren, wenn die Anschauungen des Herrn Grafen Kanitz hier im Reichstage zur Geltung gelangten. Die verbündeten Regierungen sind sich der hohen Bedeutung der Landwirtschaft recht bewußt und werden stets Alles thun, was in ihrem Interesse liegt. Die Vorschläge des Herrn Grafen v. Kanitz gehören aber nicht dazu. Er verlangte auch jetzt noch eine Suspension der Getreidezölle, unter prinzipieller Aufrechterhaltung des Zolls von 5 M. Ich glaube, die Landwirtschaft würde sich zweimal bekümmern, ehe sie darauf einging. Ein Schutzoll von 3 M. 50 Pf. in der Hand ist besser als ein suspendirtes Zoll von 5 M., für dessen Wiedererlangung keine Garantie gegeben ist, als die Ueberzeugung des Herrn Grafen Kanitz. Die Landwirtschaft hat ein Interesse an einem mäßigen stabilen Schutzoll, der abhängig ist vom Weltmarkt. Wir würden getade dies für einen Zustand halten, der für die Landwirtschaft am verderblichsten wäre. Die verbündeten Regierungen sind bereit, Alles für die Landwirtschaft zu thun; sie halten einen Schutzoll von 3 M. 50 Pf. für notwendig; in der Ausführung der Vorschläge des Herrn Grafen Kanitz aber würden sie eine Schädigung der deutschen Landwirtschaft erblicken. (Beifall.)

Dem Abgeordneten v. Kardorff antwortete der Reichskanzler v. Caprivi: „Aus der längsten, spannenden Auseinandersetzung des Herrn Vorredners habe ich nur einen Punkt hervor. Ich habe mit keiner Silbe gesagt, daß die Proklamation „Ablehnen oder annehmen“ von Herrn v. Kardorff geschrieben sei, ich sagte, sie sei von einem agrarischen Konfession verfaßt, und ich kann doch nicht glauben, daß Herr v. Kardorff das Agrarierthum so in sich monopolisirt hat, daß er sich dadurch getroffen fühlen müßte. (Heiterkeit.) Wenn Herr Graf Kanitz und Herr v. Kardorff glauben, daß der innere Markt zurückgesetzt sei gegenüber dem Export, so kämpfen sie dabei gegen Windmühlen; wir lassen dem inneren Markt volle Gerechtigkeit widerfahren, aber dieser Markt genügt uns nicht, wir wollen unsern Export vergrößern. Der Herr Vorredner ist sodann auf die Bemerkung des Herrn Grafen v. Kanitz zurückgekommen, daß man erst einen höheren autonomen Tarif festsetzen und sich dann auf's Handeln einlassen sollte. Wenn wir dieses Verfahren einschlagen, so würde darüber eine lange Zeit vergehen, welche die anderen Staaten dazu benötigen würden, wie ich schon früher ausgeführt habe, die sie umgebenen Mauer von Zöllen zu erhöhen. Der Zollkampf, oder wenn Sie wollen, der Wettbewerb würde dann schärfere Formen annehmen und es würde ein Zustand herbeigeführt werden, der es überhaupt unmöglich machte, über Verträge zu verhandeln. Und darüber, was nachher, wenn wir diesen Weg eingeschlagen hätten, werden sollte, darüber kann kein Mensch eine genügende Auskunft geben, auch Herr v. Kardorff hat das nicht gethan, er hat nur gesagt, was das Ende des provisorischen Kampfes sein sollte. Die Verträge hätten bei solchem Vorgehen keine günstigen Chancen gehabt, sie wären auf Widerwillen bei den anderen Ländern gelassen.“

Schon jetzt hat der Schutzoll in Ungarn ganze Industriezweige ins Leben gerufen. (Hört, hört! links.) Es werden dort eine Menge Dinge produziert, die wir früher lieferten, ich erinnere an den Beredelungsverkehr. Zu sagen, daß Deutschland ein Industriestaat ist, hat doch nichts Verleidendes, die Landwirtschaft wird davon nicht berührt. Im Gegentheil könnte sie zufrieden sein, denn durch die Industrie wächst ihre Abnehmerzahl. Daß die Industrie wächst, ist ein Glück, wir sind durch das große Wachstum allmählig in den Industriestaat hineingekommen. Mit meiner Bemerkung über die Handelsbilanzen habe ich weder die Freundschaft der Freisinnigen, noch die des Herrn v. Kardorff gesucht, sondern ich habe gesagt, was ich für die Wahrheit halte. Auf die Remonetisirung des Silbers halte ich ein Eingehen für entbehrlich, nachdem diese zwanzig Jahre lang schwebende Frage bis jetzt nicht weiter gefördert worden ist und auch nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß sie bis zum 1. Februar nächsten Jahres auch nur einen Schritt weiter gekommen sein wird.“

Ich kann Herrn v. Kardorff das Bekenntniß machen, daß ich einen Theil der Mühe dieses Sommers dazu verwandt habe, mich einigermaßen über diese Frage, die nach meiner Ueberzeugung eine der schwierigsten der Welt ist, zu orientiren. Ich habe dabei erkannt, daß die Frage sich nicht über's Knie brechen läßt und daß Herr v. Kardorff sich mit einigen wenigen politischen Freunden ziemlich isolirt befindet. Ich gebe zu, daß sich in den letzten 10 oder 14 Jahren eine härtere Remonetisirung des Silbers bemerkbar gemacht hat, daß die Frage aber soweit gefördert ist, um jetzt mit Erfolg in die Hand genommen zu werden, bezweifle ich. Ich glaube, meine Ausführungen werden den Wunsch rechtfertigen, daß man uns noch einige Zeit für die Inangriffnahme der Frage läßt; im Augenblick fordert unser Verhältnis zu England einerseits und zu Amerika andererseits nicht gerade auf, sie weiter zu erörtern. Der Herr Abgeordnete hat nach seiner Gewohnheit die Doppelwährungsfrage mit der Getreidefrage in Verbindung gebracht und mich aufgefordert, mich vertraut mit jener Frage zu machen, weil sie immer ein Agitationsmittel bliebe. Ich finde, daß auch mit der Doppelwährung ein Agitationsmittel in die Massen geworfen wird, ohne daß man dabei auf ein weitgehendes Verständniß rechnen darf. (Heiterkeit.) Was Doppelwährung ist, weiß der Bauer nicht, und ich glaube, daß auch manche der Freunde des Herrn Abgeordneten im inneren Herzen Zweifel hegen, ob in der Doppelwährung das Heil der Landwirtschaft zu erblicken sei.“

Er hat dann ferner darauf hingewiesen, daß der Herr Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Bimetallist sei. Ich bin im Wege meiner Studien auf eine Konferenz geflohen, die etwa im Jahre 1882 in Köln stattgefunden hat und an der außer den Herren Dr. Arendt und v. Kardorff auch der Herr Staatssekretär theil genommen hat. Bei dieser Konferenz ist gesagt worden, man könne die Währungsfrage nicht ohne England regeln. Auf diesem Standpunkte stehe ich auch. Der Herr Abgeordnete ist dann vom Gold und Silber auf das Schwein gekommen. (Heiterkeit.) Er sagte, wir hätten von Amerika bessere Bedingungen verlangen können. Wenn ich das Plus und Minus nebeneinanderstelle, so möchte ich bitten, das Schwein außer Rechnung zu lassen und es bleiben nur die Rübten übrig. Ich erkenne den Werth des Schweines für den kleinen Mann an, ich glaube aber, daß die nicht ärmlichen Verhältnisse dieses Jahres und nicht die amerikanische Einfuhr eine gewisse Noth hervorgerufen haben. Die Zulassung des Schweines kommt auch den kleinen Leuten zugute, denn die reichen Leute wählen ihre Nahrung meistens anderswoher. Was den Kampf der Rübten gegen das Schwein angeht, so wird sich zeigen, daß die Rübten sich bei den jetzigen Verhältnissen ganz wohl befinden. Die Regierung mußte bei den ihr angebotenen Garantien in veterinärpolizeilicher Hinsicht nachgeben und konnte die Abperrungsmaßregeln nicht aufrecht erhalten. Die in der Rheinprovinz beanstandeten Sendungen amerikanischen Fleisches hatten noch nicht der amtlichen Kontrolle in Amerika, sondern nur einer Privatkontrolle unterlegen. Auf die übrigen Fragen des Herrn Abgeordneten werden in zweiter Lesung die Kommissare antworten. Der Weinzoll kommt den Verschnittweinen Italiens zugute, aus Frankreich werden solche nicht eingeführt. Am Schlusse machte Herr v. Kardorff die Bemerkung, auf fünf Jahre würde er sich die Verträge gefallen lassen. Ich kann mich auf die Bemerkung beschränken, daß die verbündeten Regierungen sich einen Vertrag auf 5 Jahre nicht würden gefallen lassen. (Heiterkeit.)

Der Abg. v. Konirowski (Pole) sprach sich für die Verträge aus. Abg. Kropatschek (konf.) erklärte sich gegen die Ermäßigung der Getreidezölle und nahm die „Kreuzzeitung“ gegen die gekürzten Bemerkungen des Reichszanlers in Schutz. Reichszanler v. Caprivi erwiderte, zu der Bemerkung, die „Kreuzzeitung“ wolle preussischer sein als andere Leute, sei er wohl berechtigt gewesen. Sie habe ihm den Vorwurf gemacht, er verführe sich hinter den König, etwas, was ein preussischer Offizier noch nie getan hat. (Bravo!) Dem angezogenen Artikel mag die Redaktion der „Kreuzzeitung“ ferner stehen, als er, der Reichszanler, annehme; er habe den Artikel in den „Damburger Nachrichten“ ohne Bemerkung abgedruckt gefunden (hört, hört links), dann habe er ihn in der „Kreuzzeitung“ nachgelesen. Abg. Simons (Elßässer) wendete sich gegen die Zollermäßigungen für Weine und Trauben, welche für einen Theil der weinbauenden Bevölkerung Elßaß-Lothringens, wie in einer Petition ausgeführt werde, den Ruin bedeuten würde.

Unterstaatssekretär v. Schraut wies die Befürchtungen, welche man in den weinbauenden Ländern an den Weinzoll geknüpft hat, zurück. Der italienische Wein werde nicht in freie Konkurrenz mit dem deutschen treten, sondern hauptsächlich zur Mischung von 2 Dritteln deutschen und 1 Drittel italienischen Weines benutzt werden. Was den Traubenzoll anlangt, der auf 4 Mark vereinbart sei, so stehe einem Verbrauch von 700 000 Doppelcentnern eine Einfuhr von nur 28 000 Doppelcentnern gegenüber. Die im Hause wie in der Presse laut gewordenen Befürchtungen seien nicht zu theilen.

Die weitere Berathung wurde um 6 Uhr auf Samstag 11 Uhr vertagt.

Deutschland.

* Berlin, 11. Dez. Seine Majestät der Kaiser ist heute Abend aus Neugattersleben wieder in Potsdam eingetroffen. Morgen wird sich der Kaiser nach Remplin in Mecklenburg-Strelitz begeben, um dort an den Festlichkeiten zur Vermählung des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg mit der Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz theilzunehmen.

Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Baden, sowie der Statthalter von Elßaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe-Schillingfürst, wohnten in der Hofloge der heutigen Sitzung des Reichstags bei.

In Rudolstadt hat gestern die Vermählung des regierenden Fürsten Günther mit der Prinzessin Anna Luise von Schönburg-Waldenburg stattgefunden. Der Fürst war seiner Braut bis Kösen entgegengefahren und geleitete dieselbe sowie ihre Eltern nach Rudolstadt, wo die Braut um 11 Uhr ihren Einzug hielt. Die Bevölkerung begrüßte die Braut mit lautem Jubel. Um 3 Uhr wurde in der Schloßkirche vom Generalsuperintendenten Trautvetter die Trauung vollzogen.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Zum Abschlusse der Handelsverträge zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien schreibt der „Temps“:

„Der 7. Dezember dürfte in der europäischen Wirtschaftsgeschichte eines Tages als ein Abschnitt gelten; an diesem Tage haben nämlich die Kabinette des Dreibundes endlich ihren beäuglichten gesetzlichen Faktoren den Text der Handelsverträge unterbreitet, welche kurz vorher definitiv unterzeichnet worden waren. Das geheimnißvolle Wesen, mit welchem man nicht sowohl die Verhandlungen über diese Urkunden, als auch ihre Uebermittlung an die verschiedenen beratenden Versammlungen zu umgeben wußte, das kluge Vorgehen, um gleichzeitig das Interesse der Kammern der drei verbündeten Länder für die Ergebnisse so langer Unterhandlungen zu gewinnen, all das dürfte einen genügenden Begriff von der Wichtigkeit geben, welche man diesen Uebereinkünften in Berlin, Wien und Rom beimißt. Und in der That, man wird die Tragweite solcher diplomatischer Instrumente kaum hoch genug schätzen können. Zunächst, und das ist wohl der Punkt, den man mit Beharrlichkeit in den Vordergrund zu drängen begonnen hat, ist es außer allem Zweifel, daß der Abschluß der besagten Verträge die Bande der ausschließlich politischen Allianz, welche zwischen den drei Völkern als Dreieck seither bestand, zu stärken und fester zu schließen bezweckt.“

Lord Salisbury sagte einmal beim Bankett des Vordmors, daß in unserem praktischen und geschäftsreichen Jahrhundert die wahren Friedensschlüsse wie die wahren Kriege sich mehr auf dem Gebiete des Handels und der Volkswirtschaft vollziehen, als auf dem diplomatischen oder militärischen. Diese Worte enthalten, wenn sie auch nicht vollkommen wahr sind, gleichwohl viel Wahres und das Berliner Kabinett hat ihre Richtigkeit so wohl begriffen, daß es im Augenblick, wo das letzte

Wort des Fürsten Bismarck unter der einfachen Wirkung der logischen Entwicklung seiner inneren Widersprüche zu wanken drohte, dieselbe fester zu begründen strebte, indem es ihm die Grundlage einer Solidarität materieller Interessen verschaffte, anstatt einer einfachen Gemeinschaft von mehr oder weniger moralischen Zusicherungen (aspirations morales). Gleichwohl liegt allem nach hierin nur die nebensächliche, die sekundäre Seite der Unterhandlungen, mit deren Ergebnis die Parlamente der drei Monarchien soeben bekannt gemacht werden: die neuen Handelsverträge werden nicht nur die Beziehungen der Unterthanen dieser drei Staaten zu einander festlegen, sie erstrecken sich und werden sich demnächst auch auf andere Völkerschaften erstrecken, auf Belgien, die Schweiz, bald vielleicht auch auf Rumänien, Serbien, Bulgarien, die Niederlande.

Im Grund genommen hat man damit eine Art Zollverein von Mittel-Europa zu begründen versucht. Das zweifache Prinzip, welches der Redaktion dieser Uebereinkünfte vorgeschwebt hat, läßt sich in folgende Sätze formulieren: Einmal Annahme eines für die verschiedenen vertragschließenden Mächte gleichlautenden Tarifs, zum andern mäßige aber spürbare Reduktion der Einfuhrzölle, mit welchen an der Grenze eines jeden der kontrahierenden Länder die vorzüglichsten Erzeugnisse des einen dieser Mitunterzeichner belastet waren. Unter diesem letzten Gesichtspunkte darf man schon zugestehen, daß die Unterhandelnden hinreichend weitgehende Zugeständnisse eingekauft haben. Deutschland z. B. wird, anstatt einer Jolleinnahme von 145 Millionen Mark, künftig nur etwa 110 Millionen in seine Kassen fließen sehen; das ist gleichbedeutend mit einer Verminderung von mehr als 20 Proz., und es wäre schwer, sich die Tragweite dieser Einbuße zu verheimlichen; von dem Augenblick an, wo das französische Parlament es als seine Aufgabe erachtet, eine Art wirtschaftlicher chinesischer Mauer um sein Land zu errichten, ist es unmöglich, daß man nicht von dem Bestreben erfasst ist, das dem absolut entgegensteht, welchem im Augenblick die leitenden Staatsmänner von Mittel-Europa geborben. Zweifellos wird der neue Zollverein nicht ohne weiteres die Verwirklichung des absoluten Ideals des freien Austausches sein; aber immerhin ist er ein großer Schritt auf einem allerdings etwas umfährten Wege, welcher die Mächte des neuen Handelsbundes sicher zur schließlichen Unterdrückung aller Schranken führen wird, welche den kommerziellen Verkehr unserer alten Welt behindern. Deutschland insbesondere war sich dessen vollkommen bewußt, was es that, als es mit der auf's äußerste getriebenen Agrar-Schutzpolitik des Fürsten Bismarck brach und zu den mahren volkswirtschaftlichen Uebereinkünften des Hauses Hohenzollern umkehrte. Man wird nur noch abwarten müssen, ob die konservative Partei und die der Agrarier sich leicht zu ähnlichen Opfern verstehen wird und ob Fürst Bismarck, wie sein treues Organ zu bedeuten scheint, nicht diese Gelegenheit ergreifen wird, von seinem Platz im Reichstage Besitz zu ergreifen und auf einem günstigen Terrain eine Opposition in's Leben zu rufen, der sich zu ergeben er es augenscheinlich kaum erwarten kann.“

Paris, 11. Dez. Der kirchenpolitischen Debatte im Senate ist diejenige in der Deputirtenkammer auf dem Fuße gefolgt. In der Kammer entwickelte der radikale Abgeordnete Hubbard seine Interpellation über die Umtriebe der einzelnen Bischöfe. Er legte in seiner Rede die Ereignisse der letzten Zeit in Beispielen dar und suchte zu beweisen, daß die Bewegung auf Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes abziele. Zum Schluß beantragte der Redner, die Kammer möge die Regierung veranlassen, ein Gesetz über die Trennung der Kirche vom Staate vorzulegen. Der Kultusminister Fallières entgegnete, die Zustimmungserklärungen einiger Bischöfe zu der Haltung des Erzbischofs von Aix seien unter einem Druck abgegeben worden. Was den Verein zur Wiederaufrichtung der weltlichen Macht des Papstes angehe, den der Erzbischof von Bordeaux in's Leben gerufen, so habe er (der Minister) dem Erzbischof mitgeteilt, daß ein solcher Verein ungesetzmäßig und staatsgefährlich sei. Er hoffe, daß des Bischofs Antwort dem Gesetz entsprechen werde. Nach stürmischen Unterbrechungen fuhr der Minister fort, die Regierung glaube die Angelegenheit in einer Weise lösen zu können, welche die Forderungen der republikanischen Mehrheit befriedigen werde. Sollten die vorhandenen Waffen nicht genügen, so werde man das Parlament um weitere angehen. Er erklärte sodann, weshalb die Regierung gegen die Kündigung des Konkordats sei. Ein Gesetz über die geistlichen Gesellschaften werde demnächst vorgelegt werden, aber es dürfe nicht als der Vorbote der Trennung von Staat und Kirche aufgefaßt werden. Die Regierung werde die Unterordnung des Klerus erzwingen und vor Niemand kapitulieren. Zwischen dem Vorsitzenden der Kammer, Floquet, und mehreren Abgeordneten der Rechten kam es während der Rede des Ministers Fallières zu stürmischen Auseinandersetzungen. Cassagnac rief dem Kammerpräsidenten sogar das Schimpfwort „Lügner“ zu, was Herrn Floquet veranlaßte, ihn nach der Sitzung zum Duell zu fordern. Der Zwischenfall wurde übrigens gütlich beglichen, indem Cassagnac sich bereit erklärte, daß sein beleidigender Zorn aus dem stenographischen Berichte weggelasse. Den Schluß der Debatte machten der Republikaner Jamais und Cassagnac. Ueber Cassagnac wurde wegen einer Beleidigung des Präsidenten Carnot die Censur verhängt. Mit 290 gegen 241 Stimmen beschloß die Kammer dann, die Sitzung abzubrechen und die Fortsetzung der Berathung auf morgen anzuberaumen.

Großbritannien.

London, 11. Dez. Ihre Majestät die Königin genehmigte die Ernennung des Lord Dufferin zum Botschafter in Paris. (Lord Dufferin, bis jetzt englischer Botschafter in Rom, war schon unmittelbar nach dem Tode des Earl of Lytton als Amtsnachfolger des Letzteren in Paris genannt worden. Die politische Welt von Paris ist übrigens dem neuen Botschafter kein unbekanntes Terrain, da Lord Dufferin schon früher einmal, wenn auch nicht in leitender Stellung, der englischen Botschaft in Paris angehörte.) — Bei dem heutigen Dejeuner der Bevollmächtigten für die Konferenz, die sich mit der Reform der ländlichen Gesetzgebung beschäftigen soll, hielt Gladstone eine Ansprache. Er hob die Noth-

wendigkeit hervor, die Lage der ländlichen Bevölkerung zu verbessern und den Zug der ländlichen Arbeiter nach den Städten zu verhindern. Er sprach sich ferner für die Vermehrung ländlicher Parlamentskandidaten aus, denen keine Wahlkosten aufzuerlegen seien. Ferner befürwortete er eine gerechtere Vertheilung der Kommunalsteuern und eine Abänderung des bestehenden Gesetzes, um den Landarbeitern die Möglichkeit zu geben, zu Vereinigungen behufs Erlangung höherer Löhne zusammenzutreten. (Die Rede Gladstone's ist wohl die beste Widerlegung jenes kürzlich durch die Blätter gegangenen Gerüchts, daß Gladstone der Politik müde sei und sich vom öffentlichen Schauplatz zurückziehen wolle. Was Gladstone in der kurz skizzirten Rede gesagt hat, bildet einen Theil des liberalen Programms für die nächsten Parlamentswahlen.)

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 12. Dez. 3. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Geheimrath Serger.

Am Regierungstisch: Der Präsident des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Geheimrath Dr. Rott, Geheimrath Dr. Harde, Ministerialrath Heß, später auch Ministerialdirektor Seibert und Ministerialrath Buchenberger.

Der Präsident bringt verschiedene Einläufe zur Kenntniß des Hauses, welche zum Theil der Budgetkommission, zum Theil der Kommission für Justiz und Verwaltung überwiesen werden.

Die neu eingekommenen Petitionen werden durch das Sekretariat mitgetheilt und sodann der Petitionskommission überwiesen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Berathung des Berichts der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf die Dienstaufsicht über die Gewerbebetriebe betr., erstattet Frhr. v. Müdt namens der Kommission Bericht. Nach kurzer Debatte, an welcher sich Landgerichtspräsident Dr. v. Rotteck und Ministerialrath Heß theilnehmen, wird der Gesetzentwurf in der vorgeschlagenen Fassung einstimmig angenommen.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung, Berathung des Berichts der gleichen Kommission über den Gesetzentwurf die Pfandrechte für Inhaberpapiere betr., wird der Antrag der Kommission, Annahme des Gesetzes mit einigen unwesentlichen — theilweise nur redaktionellen Aenderungen, durch den Berichterstatter, Landgerichtspräsident Dr. v. Rotteck, begründet. An der darauffolgenden Diskussion theilnehmen sich außer dem Berichterstatter Geheimrath Dr. Rott und Ministerialrath Heß. Der Gesetzentwurf wird mit den von der Kommission vorgeschlagenen Aenderungen einstimmig angenommen.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung, Erstattung und Berathung des Berichts der Budgetkommission über die Vergleichung der Budgetsätze mit den Rechnungsergebnissen für die Jahre 1888 und 1889 (II. Beilageheft), wird namens der Kommission durch Frhr. Ernst August v. Göler Bericht erstattet. Es werden hierauf die einzelnen Abtheilungen zur Berathung gestellt, an der Diskussion, welche an Abtheilung II, Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts sich knüpft, theilnehmen sich Geheimrath Dr. v. Hofst, Geheimrath Dr. Rott und der Berichterstatter der Budgetkommission, Frhr. Ernst August v. Göler. Nach Schluß der Debatte wird der Kommissionsantrag, sämtliche Rechnungsergebnisse der Hauptstaatsrechnung und der aus der Hauptstaatsrechnung ausgeschiedenen Verwaltungszweige für die Jahre 1888 und 1889, wie sie sich im II. Beilageheft dargestellt finden, für unbeanstandet zu erklären, einstimmig angenommen.

Nach kurzer Berathung über die Tagesordnung der nächsten Sitzung, an welcher sich der Präsident, ferner Präsident Dr. Wielandt und Frhr. v. Göler theilnehmen, wird die nächste Sitzung auf Samstag den 19. d. M. festgesetzt und hierauf die Sitzung geschlossen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

* Karlsruhe, 12. Dez. 12. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamey, später des 2. Vizepräsidenten Friederich.

Am Regierungstisch: Staatsrath Eisenlohr, Ministerialrath Baader, später Geh. Oberfinanzrath Zittel. Der Präsident theilt nach Eröffnung der Sitzung mit, daß Altposthalter Jakob Wittmer in Eppingen, Mitglied des Landtags von 1879/82 und Vertreter des 50. Wahlbezirks, am 9. d. M. gestorben sei und bittet das Hohe Haus, das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren.

Dies geschieht. Das Sekretariat gibt hierauf den Einlauf folgender Petitionen bekannt:

1. Die Bitte der Witwe des Kanzeleieners Josef Fröhlich in Karlsruhe um Unterstützung.
2. Unterthänigstes Gesuch der Gemeinde Tiefenhäusern, Amt St. Blasien, den Kirchenbau in Höchenschwand betr.
3. Die Bitte vieler Einwohner von Steiflingen um Fortführung der projektirten Eisenbahnlinie Ludwigsbafen—Stellingen über Steiflingen nach Welschingen. Die Petitionen zu Ziffer 1 und 2 werden der Petitionskommission, diejenigen zu Ziffer 3 der Kommission für Eisenbahnen und Straßen überwiesen.

Der Präsident gibt hierauf Kenntniß von einem durch ein ärztliches Zeugniß bestätigten und mit Gesundheitsrückichten begründeten Urlaubsgesuche des Abg. Greiff; der Urlaub wird bewilligt; ferner von einem Schreiben der Lieberhalle Karlsruhe, welche zu dem am 14. d. M. stattfindenden Stiftungskonzerte einlädt.

Dann erstattet namens der Kommission für den Gesetzentwurf die Dotation der Kreisverbände betreffend der Abg. Klein-Wertheim eingehenden Bericht. An der hierauf eröffneten Diskussion beteiligen sich die Abgg. Müller, Schumann, Gerber, Muser, als Regierungsvertreter Staatsrath Eisenlohr, ferner die Abgg. Frank und Wildens; während der Rede des letzteren Abgeordneten überbringt Präsident Lamey den Vorsitz an den zweiten Vicepräsidenten Friederich; im Verlaufe der weiteren Debatte ergreifen noch das Wort die Abgg. Schumann, Lamey, Lohr und Wacker.

Nach einem Schlussworte des Kommissionsberichterstatters wird der Kommissionsantrag mit allen gegen eine Stimme angenommen. Präsident Lamey übernimmt wieder den Vorsitz. Demnächst erstattet der Abg. Schweinfurth namens der Eisenbahnkommission über die Bitte der Gemeinde Legehurst um Errichtung einer Einsteigehalle am Bahnhofe daselbst Bericht und gelangt, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß die Petenten nähere Nachweise über den Umfang des Bahnhofverkehrs nicht beigebracht, auch an die Staatsbehörde sich noch nicht gewendet haben, zu dem Antrage auf Ueberweisung der Petition an die Großh. Regierung zur Kenntnisaufnahme. Nachdem der Abg. Haupt die Bitte um thunlichste Berücksichtigung der Petition ausgesprochen, wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen.

Ueber den letzten Gegenstand der Tagesordnung, Bitte vieler Gewerbetreibenden in Singen, Amts Konstanz, um Errichtung eines Bahnüberganges auf der Station Singen, referiert in Vertretung des abwesenden Berichterstatters der Eisenbahnkommission Abg. Schuler der Abg. Klein-Wertheim. Er stellt namens der Kommission mit Bezugnahme auf frühere Kammerverhandlungen in gleicher Sache den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, weil die Petition durch ein dringendes öffentliches Interesse nach Ansicht der Kommission nicht veranlaßt sei.

Ein Gegenantrag der Abgg. Müller u. Sen. auf Ueberweisung an die Großh. Regierung zur Kenntnisaufnahme geht ein. An der Debatte beteiligen sich außer dem Genannten die Abgg. Streicher, Benedey, Wildens und Kiefer, welche sämtliche für Ueberweisung zur Kenntnisaufnahme sprechen.

Nach Schluß der Diskussion wird der Gegenantrag der Abgg. Müller u. Sen. mit 25 gegen 22 Stimmen angenommen.

Präsident Lamey theilt schließlich mit, daß außer verschiedenen Zuschriften der Ersten Kammer während der Sitzung eingelaufen sei eine Petition von Weichenwärdern aus Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim um Aufhebung ihrer Gehälter und schließlich, nachdem noch die Bildung und Zusammenfassung mehrerer Kommissionen bekannt gegeben worden, und nach Feststellung der nächsten Sitzung auf Montag den 18. Januar 1892, Vormittags 11 Uhr, die heutige nach 12 Uhr. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen und ertheilte darnach mehreren Personen Audienz. Nachmittags hörte Höchstselbe die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Abends findet eine größere Hofstafel statt, zu welcher der kommandirende General, General der Infanterie von Schlichting, der Kommandeur der 28. Division, Generalleutnant Weinberger, sowie die aktiven Generale, die Regimentskommandeure der Garnison sowie andere Offiziere und Militärbeamte Einladung erhielten.

Gestern Abend fand auf Einladung Seiner Excellenz des Herrn Staatsministers Dr. Turban in den Empfangsräumen des Staatsministerialgebäudes eine gefellige Vereinigung der Mitglieder beider Ständeammern und einer größeren Anzahl höherer Beamten statt. Auch Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl war der Einladung gefolgt, und bald nach der Zusammenkunft geruhte Seine königliche Hoheit der Großherzog in der Gesellschaft zu erscheinen und längere Zeit daselbst in halbwoller Unterhaltung zu verweilen.

(Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“ Nr. 25 vom heutigen Tage enthält zunächst eine Verordnung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: den Fortbildungsunterricht der Mädchen betr. Nach derselben kann auf Antrag der Gemeinde die Derschaufbehörde gestatten, daß entweder für alle zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Mädchen, oder nur für diejenigen, welche durch ihre Eltern oder deren Stellvertreter zur Theilnahme bestimmt werden, der Fortbildungsunterricht in Gestalt einer Unterweisung in Haushaltungskunde mit Uebungen im Kochen ertheilt werde. — Eine Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Innern theilt mit, daß der Sitz des Schiedsgerichts für die sich auf das Großherzogthum Baden beschränkende Sektion IV der Süddeutschen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft mit Wirkung vom 1. Januar 1892 an von Karlsruhe nach Mannheim verlegt worden ist. Schließlich enthält das Blatt eine Verordnung desselben Ministeriums betr. die Gebühren der Sanitätsbeamten für amtliche Verrichtungen.

(Der Karlsruher Militärverein) wird am Samstag den 19. Dezember, Abends, seine diesjährige Gedächtnisfeier an die glorreiche Schlacht von Ruitz begeben. Ein besonderes Interesse darf wohl der für jenen Abend in Aussicht gestellte Vortrag beanspruchen, der ein Bild der Schlacht von Ruitz in französischer Sprache ausgeben soll. Als Lokal für die Feier ist dieses Mal der neue geräumige Saal in der Schrepp'schen Brauerei bestimmt und der Zutritt soll, wie man uns mittheilt, außer den Vereinsmitgliedern nebst deren Familienangehörigen auch Nichtmitgliedern gestattet sein.

+ Lehr. 17. Dez. (Volkstüchle.) Die vom Frauenverein in's Leben gerufene Volksküche ist am 7. Dezember eröffnet worden. Die Abgabe des Essens erfolgt täglich mit Ausnahme des Sonntags. Für Suppe allein werden 10 Pf. erhoben, für Fleisch und Gemüse 25 Pf. und für Suppe, Fleisch und Gemüse 30 Pf.

Dom Bodensee, 11. Dez. (Kirchenausbau.) Zur Vergrößerung und Verschönerung der Pfarrkirche in Wörthingen hat die dortige Stiftungskommission den Kostenbetrag von 50 000 Mark jüngst anagewiesen und werden die bezüglichen Arbeiten im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 12. Dez. Der Abg. v. Massow brachte im Reichstag heute einen von 36 Konservativen unterzeichneten Antrag ein, die Handelsverträge an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Der Reichstag setzte die Beratung der Handelsverträge fort. Singer (soz.) erklärte, die Einführung des Normalarbeitstages wäre wirksamer gewesen als alle Handelsverträge. Die Sozialdemokratie halte an ihrem revolutionären Charakter fest, sie denke aber nicht an offenen Aufruhr und wolle nicht ein Versuchsojekt für das rauchlose Pulver und das Kleinfalbrige Gewehr sein. Sie werde für die Handelsverträge stimmen.

Abg. v. Huene (Centr.) betonte, die Festlegung der Getreidezölle auf 12 Jahre sei der Hauptvortheil der Verträge, im übrigen hätten nur die großen Gesichtspunkte in der Rede des Reichstanzlers es möglich gemacht, gewisse Bedenken zu überwinden. Er sprach gegen den Antrag auf Kommissionsberatung. Abg. v. Mantuffel befragte die Verträge und spricht die Hoffnung aus, daß das „Kollektivherz des Bundesraths“ genügend warm für die Landwirtschaft schlage. Wenn Graf Ranitz aus Vaterlandsliebe gegen die Verträge stimme, so stimme er, der Redner, aus dem gleichen Grunde für die Verträge. Die französischen Blätter sind von den Handelsverträgen lebhaft beunruhigt; in dieser Richtung sind dieselben von politischer Bedeutung; schon deshalb bin ich für die Verträge.

Reichstanzler v. Caprivi wies die Behauptung zurück, daß die Industrie vor der Landwirtschaft bevorzugt werde. Er wisse nicht, wie er sich wohlwollender über die Landwirtschaft hätte aussprechen können. Wenn gerade die Landwirtschaft eine Hauptrolle in den Verträgen spiele, so liege dies darin, daß mit zwei Ländern Verträge abgeschlossen worden sind, die hauptsächlich landwirtschaftliche Erzeugnisse exportiren. Wir haben große Mühe gehabt, den Getreidezoll von 3 1/2 Mark zu erhalten. Zur Abhilfe des Arbeitermangels werde er eine Aenderung des Gesetzes über den Unterwohnortswohnsitz erwägen; die betreffende Vorlage sei noch im Laufe der Session zu erwarten.

Dechselhäuser (nat.-lib.) betonte, Frankreich halte die Verträge auch für einen politischen Erfolg; man werde sich dort zu der Abschaffung der hohen Schutzzölle entschließen müssen. Der deutsche Export werde durch die Verträge eine Steigerung erfahren.

Ridert will eine rasche Erledigung der Verträge noch vor Weihnachten. Die Freisinnigen stimmten einstimmig für die Verträge aus rein sachlichen Motiven. Hoffentlich würden noch weitere Verträge, insbesondere im Interesse des deutschen Ostens auch mit Rußland, folgen. Zu einer Aenderung des Gesetzes über den Unterwohnortswohnsitz würde er seine Mitwirkung nicht verlagern, aber eine Aenderung des Freizügigkeitsgesetzes müsse er entschieden zurückweisen.

Reichstanzler v. Caprivi erwiderte, die verbündeten Regierungen streben gleichfalls die Erledigung der Verträge vor Weihnachten an. Der Reichstag möge seine Arbeit nicht ohne Noth verlangsamen, sondern den anderen Parlamenten ein gutes Beispiel geben.

Dr. Dreterer (Centrum) sprach für die Verträge, womit auch ein Wunsch Windthorst's erfüllt werde. Das Bündniß mit Oesterreich erlange durch die wirtschaftliche Einheit eine innige Gestalt.

Fürst v. Hagsfeldt (Rp.) drückte seine Freude über die Verträge aus. In der Herabsetzung der Getreidezölle auf 3 1/2 M. erblicke er keine wesentliche Schädigung der Landwirtschaft. Er ist gegen eine Kommissionsberatung.

Graf v. Ranitz (kons.) erklärte, bei der zweiten Lesung eine namentliche Abstimmung beantragen zu wollen.

Dr. Bürlin (nat.-lib.) sprach unter lebhafter Unruhe des Hauses gegen Ridert.

Der Reichstag lehnte schließlich gegen die Stimmen der Konservativen, der Antisemiten und eines Theiles der Reichspartei die Kommissionsberatung ab. Die zweite Lesung erfolgt am Montag im Plenum.

Genoa, 12. Dez. Der der italienischen „Navigazione generale“ gehörige Dampfer „Calabria“ jant heute Vormittag infolge einer stattgehabten Kesselexplosion. Von den an Bord befindlichen 28 Personen Bemannung und fünf Passagieren konnten sich nur 10 von der Schiffs-mannschaft und 2 Passagiere retten. Vier der Verretteten sind verlegt.

Konstantinopel, 12. Dez. Die Zeitung „Stamboul“ ist wegen der Wiedergabe eines Artikels, der den Deutschen Kaiser beleidigte, auf unbestimmte Zeit suspendirt worden. (Das in französischer Sprache erscheinende Blatt „Le Stamboul“ gehört zu den angesehenen Blättern Konstantinopels, hat jedoch schon öfters deutsche Verhältnisse und politische Persönlichkeiten Deutschlands in gehässiger Weise besprochen. Die Porte hat, indem sie über das Blatt eine verhältnismäßig strenge Strafe verhängte, einen Beweis ihrer deutschfreundlichen Gesinnung gegeben.)

New-York, 12. Dez. Wie der „New-York Herald“ aus Valparaiso erfährt, sandte der Präsident der Repu-

lik Chile, George Montt, dem chilenischen Gesandten in Washington und den chilenischen Gesandten bei den europäischen Mächten eine Antwort auf die in der Botenschaft Harrisons enthaltenen Erklärungen betreffend den Angriff einer Volksmenge auf die Matrosen des Kreuzers „Baltimore“. Präsident Montt sagt, die chilenische Regierung wolle sich keineswegs der Verantwortlichkeit für das Geschehene entziehen, müsse aber darauf bestehen, daß die üblichen Formen des chilenischen Gerichtsverfahrens beobachtet werden.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 13. Dez. 11. Vorstellung außer Abonnement. Zum erstenmale: „Die Hochzeitstretenden“, Lustspiel in 1 Akt von Emil Pirazzi. — Zum erstenmale: „Sonne und Erde“, Ballet in 2 Abtheilungen und 5 Bildern von Franz Gaul und Josef Hajreiter. Musik von Josef Bayer. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 15. Dez. 140. Ab.-Vorst.: „Fra Diavolo“, komische Oper in 3 Aufzügen von Eugen Scribe. Musik von Auber. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 17. Dez. 141. Ab.-Vorst.: „Jugendliebe“, Lustspiel in 1 Akt von A. Wilbrandt. — Zum erstenmale wiederholt: „Die Hochzeitstretenden“, Lustspiel in 1 Akt von Emil Pirazzi. — Tanz. — „Eigensinn“, Lustspiel in 1 Akt von Roderich Benedix. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 18. Dez. 142. Ab.-Vorst.: „Fidelio“, Oper in 2 Aufzügen von Ludwig v. Beethoven. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 20. Dez. 143. Ab.-Vorst.: „Der Postillon von Lonjumeau“, komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen von Friederike Elmenreich. Musik von Adam. — „Cavalleria rusticana“ (Sicilianische Bauernchöre), Melodrama in 1 Aufzug nach dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga, von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci. Musik von Pietro Mascagni. Anfang 6 Uhr.

Zu Baden. Mittwoch, 16. Dez. 11. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Maria Magdalena“, bürgerliches Trauerspiel in 3 Akten von Friedrich Hebbel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 5. Dez. Georg, S. Bernhard Bretzel, Wirth. — 6. Dez. Karl, S. Daniel Schulz, Flechner. — 7. Dez. Theodor Thomas Adolf, S. Thomas Schneider, Kaufmann. — 8. Dez. Anna Maria, S. Karl Curtas, Bahnarbeiter. — Verheirath. V. Wilhelm Knapp, Stadttagelöhner. — Alfred Franz, S. Franz Kirchenbauer, Sesselmacher. — Mina Klara, S. Otto Raumann, Schreiner. — 9. Dez. Emil Albert Hermann, S. Emil Dennis, Telegraphist. — Friedrich, S. Josef Müller, Welter. — Otto, S. August Burckhardt, Schloffer. — 10. Dez. Franz, S. Friedrich Dill, Bremser. — 11. Dez. Giuseppe Domenico, S. Paul Gissi, Handelsmann. — Rosalinda Friederike, S. Josef Rieth, Bildhauer.

Eheschließungen. 12. Dez. Adalbert Goldschammer von Reichenberg, Schreiner hier, mit Friederike Zimmer von Dahlenbach. — Georg Gensheimer von Rühlheim, Schuhmacher hier, mit Luise Walz Bwe. von Dohrenwarth. — Jakob Ruf von Gondelsheim, Bierführer hier, mit Karoline Koller von Linz. — Karl Stapf von Marktbreit, Schloffer hier, mit Maria Danning von hier. — Prosper Feldmann von Straßburg, Vorgoldder hier, mit Wilhelmine Krieger von hier. — Oskar Wolbert von hier, Flechner hier, mit Barbara Seel von Labenburg. — Emil Catoir von hier, Bahnarbeiter hier, mit Luise Habelberg von Labenheim. — Jakob Beder von Grödingen, Eisenbahnarbeiter hier, mit Christina Kumm von Grödingen. — Todessfälle. 11. Dez. Hans, 9 M. 12 J. S. Josef Bay, Flechnermeister. — 12. Dez. Christine, 5 M. S. Wilh. Ganz, Schloffer. — Marie, Bwe. des Kollegienraths Joh. v. Rheinbott, 88 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom.	Therm.	Wind.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
11. Nachts 9 U.	750.5	+ 3.5	5.6	95	SW	bedeckt
12. Morgs. 7 U.	756.5	+ 3.4	4.9	83	SEB	
12. Mittags. 2 U.	758.1	+ 6.4	4.5	62	SW	w. wolfig

*) Regen. *) Regen = 3.9 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 11. Dez., Morgs., 3.29 m, gestiegen 2 cm.

Uebersicht der Witterung vom 12. Dezember. Während die Depression, welche in den letzten Tagen überall stürmische Witterung verursacht hatte, nach Finland abgezogen ist, hat sich hoher Druck, der von Südwesten her vordringt, über das westliche Mitteleuropa verbreitet, so daß hier vielfach Aufklaren eingetreten ist. Die Winde haben fast überall abgeblasen, nur im östlichen Deutschland war es am Morgen noch stürmisch, zugleich ist es erheblich kälter geworden. Vor der irischen Küste ist ein neues Minimum aufgetaucht; da jedoch das Druckbarometer noch nicht fällt, so wird jenes vorerst seinen Einfluß binnenwärts nicht geltend machen; für morgen wäre demnach voraussichtlich vorwiegend heitere Witterung zu erwarten, doch wird dieselbe kaum von längerer Dauer sein, da der hohe Druck wahrscheinlich, wie dies in den letzten Tagen der Fall war, bald wieder nach Osten wandern wird.

Frankfurter telegraphische Kursergebnisse

vom 12. Dezember 1891.

Staatspapier.	Dresdener Bank	100.00	Berlin.
3 1/2% D. Reichsanleihe	105.00	109.00	Deherr. Kreditanleihe 151.00
4% „	105.00	109.00	Staatsbahn 120.00
4% „	105.00	109.00	Rembden 85.00
4% „	105.00	109.00	Disconto-Kommandit 171.00
4% „	105.00	109.00	Wartemburger 48.00
4% „	105.00	109.00	Dortmunder 65.70
4% „	105.00	109.00	Centralbank 115.70
4% „	105.00	109.00	Lenzburger 115.70
4% „	105.00	109.00	Wien.
4% „	105.00	109.00	Kreditanleihe 281.00
4% „	105.00	109.00	Wartnoten 58.00
4% „	105.00	109.00	Engen 104.05
4% „	105.00	109.00	Staatsbahn 230.00
4% „	105.00	109.00	Wien: fest.
4% „	105.00	109.00	Paris.
4% „	105.00	109.00	Disconto-Kommandit 171.00
4% „	105.00	109.00	Staatsbahn 240.00
4% „	105.00	109.00	Wien: fest.
4% „	105.00	109.00	Wien: fest.
4% „	105.00	109.00	Wien: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Co.

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Modewaaren-, Seiden-, Teppich- und Damenconfections-Geschäft
 145 Kaiserstr. **S. Model** KARLSRUHE,

empfehlte nachstehende

**Gelegenheitskäufe in Seidenstoffen:
 Schwarze Seidenstoffe:**

Schwarze Satin Merveilleux, solide Qualitäten für Kleider, das Meter M. 2.90, 3.25, 3.90.
Schwarze Armure Egyptienne, eleganter, dauerhafter Seidenstoff, schwere Qualitäten,
 das Meter M. 3.50, 4.—, 4.50, 5.25.
Schwarze Seidendamaste, schöne Muster, das Meter M. 2.90 und 3.25.

Farbige Seidenstoffe:

Surah, gestreift, in schönen Mustern und Farben, das Meter M. 1.75 und 2.25.
Seidendamast, schwere Qualität, in schönen dunkeln und Lichtfarben, das Meter M. 3.90 und 4.50.
Einfarbige Armure Royals, schwere Qualität, in schönen Mittelfarben, das Meter M. 4.50.
Satins Merveilleux in schönen Lichtfarben, das Meter M. 2.75.
Gemusterte Foulards und Bengalines in Lichtfarben, das Meter M. 1.75 und 2.50.
Bedruckte Pongees, feinste Qualität, das Meter M. 3.—.

Die seither angesammelten **Reste** von schwarzen und farbigen Seidenstoffen, darunter eine Anzahl zu Kleibern reichend, sind zu sehr billigen Preisen zum Verkauf aufgelegt.

Die **Abtheilung für Seidenstoffe** ist außerdem mit sämtlichen regulären Qualitäten in schwarzen und farbigen, glatten und gemusterten Seidenstoffen, Sammeten und Plüsch auf das Reichhaltigste ausgestattet.

☛ Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt. ☛

Neu! Praktisch! Schöberl's Pat. 52403.



Patent-Reform-Kinderbett, Haus- u. Kinderspielplatz zugleich, vertikal d. einziehbares Mattenlager, erleichtert d. Gehenlernen in d. einzig zulässigen Art, wie es von d. berühmtesten Kinderärzten empfohlen u. im neuesten Werke des Sanitätsrats Dr. Fürst „Das Kind u. seine Pflege“ ganz besonders hervorgehoben wird. Babylaufschule auch allein zu haben. Unbedingt empfehle jede Art Kinderbettstellen in 20 verschiedenen Sorten von 8 Mk. an.



Patent-Baby-Waage, neu u. elegant konstr. auch für den Hausgebrauch. deutsch, engl. französ. Prägnanz zum Wiegen u. Sogen. das Resultat u. Größe von 10 Mk. an.

Patent-Kinder-Sessel, hoch u. nieder zu stellen, mit großem Spieltisch, jede Art, geschoben oder gezogen, leicht von 6 Mk. an.

J. Schöberl, bad. Hoflieferant, München, Maximilianstr. 40 u. Markt-Bräuerei, bei näherer Besichtigung der Artikel auf Wunsch franco.

Badestühle, Ohne Mühe 1 warmes Bad. Preisert. gr. L. Weyl, Berlin W. 41.

Bekanntmachung.
 Da ich zur Zeit in der Kaiserstraße Nr. 101/103 ein mit allen Neuerungen ausgestattetes Geschäftshaus errichte, welches ich im nächsten Sommer zu beziehen gedenke, so sehe ich mich veranlaßt, heute schon mit der Räumung meiner sehr bedeutenden Vorräte in
Winterwaaren und Ausstattungs-Artikeln
 zu beginnen und empfehle eine sehr große Auswahl in Kleiderstoffen aller Art, Mantelstoffen, Daubstoffs, Flanellen und alle sonstigen einschlägigen Artikel zu ganz besonders billigen Preisen. R. 525.3.
 Reste sind in großer Anzahl und jedem Maß am Lager.
Christ. Oertel,
 Manufakturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft,
 Karlsruhe, Kronenstraße 25.

Blutwein vom Vesuv, ärztlich empfohlenes bestes Stärkungsmittel bei Bleichsucht und Diarrhoen, à M. 1.10 per Flasche bei
Max Homburger,
 Karlsruhe,
 30 Kronenstrasse u. Kaiserstrasse 124 a,
 sowie bei folgenden Firmen:
 J. M. Bauer, Conditorei, Friedrichsplatz 5, W. Barel, Zähringerstrasse 39, H. H. Baumann, Kreuzstrasse 10, K. Baumann, Kaiserstr. 40, A. Baumann, Amalienstrasse 51, Julius Becker, Kaiser-Passage, K. F. Bischoff, Kronenstrasse 4, A. Börsig, Waldhornstrasse 24, Hch. Dobmann Jr., Kaiserstr. 165, A. Dörmann, Schützenstrasse 8, J. Dolland, Bahnhofstrasse 4, K. Eschle, Bismarckstrasse 33, J. Fell, Conditorei, Kaiserstrasse 70, K. Friedrich, Zähringerstrasse 86, O. Hasslinger, Conditorei, Adlerstrasse 16, Fräulein Karrer, Ruppurrerstr. 38, H. Henninger Jr., Kaiser-Allee 145, K. Hentschler, Erbprinzenstrasse 32, H. Hildenbrand, Hof-Conditor, Waldstrasse 8, Mauderer, Stephaniensstrasse 49, H. Münte, Schützenstr. 82, Franz Mayer, Kurvenstrasse 18, Gottl. Mayer, Durlacher Allee 26, L. Pfefferle, Hirschstrasse 31, Fr. Reich, Kaiser- u. Fasanenstrassen-Ecke, Fr. Reiss, Werderplatz 27, Fr. Schmidt, Werderstrasse 8, Jul. Walther, Zähringerstrasse 98.

Flügel und Pianinos von höchster Tonschönheit, von den einfachsten bis zu den besten und ideal vollkommensten von Bechstein, Blüthner, Steinway & Sons.
 Zum Besuche meines Magazins lade ich Interessenten höflichst ein. Das Lager enthält stets etwa 100 mit größter Sorgfalt ausgewählte Pianinos, Flügel, Klaviers- und Harmoniums, trägt jedem Geschmack und Bedürfniss Rechnung und erleichtert dadurch ungemein die Wahl. — Preise billigst. R. 447.4.
Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant,
 31 Herrenstrasse Karlsruhe Herrenstrasse 31.

Als Weihnachtsgeschenke für junge Herrn empfiehlt:
 Floret-, Säbel- und Rapier-Festzeuge, sowie alle Arten Festboden-, Mensur- und Parade-Waffen in gediegener Ausführung und zu billigsten Preisen.
G. Kesselbach, Waffenschmied in Heidelberg.
 F. 708.7.

Piano's höchster Tonschönheit, bester Construction, billigster Preise bei D. 999.15
EMIL FLEISCHER, Pianofortelager,
 Kaiserstr. 160, Eingang Donaustrasse.
 Die C. Forsbach'sche Blaudruckfabrik in Hadenburg, Westerwald, versendet 6 Meter des extra schwersten u. ganz dunkel gefärbten Sandgebirgs mit pracht. Dessins zu M. 5.— franco per Nachn.; Muster geg. Einfl. v. 10 S.

Friedrich Blos, Grossh. Hoflieferant,
 F. Wolff & Sohn's Détail,
 Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstrasse, **KARLSRUHE**, empfiehlt sein **GROSSES LAGER** von Leder- und Holz-Galanterie-Waaren, Bronzen, Majoliken, Fächer jeder Art, Trauer- und Fantasie-Schmuck, Parfümerien, Seifen- und Toilette-Artikel. Fortwährend Eingang von Neuheiten. D. 789.8.

Sport. Als passende Weihnachtsgeschenke für Herren empfehle **Uhrhalter** in Steigbügelform mit und ohne Uhren zu billigsten Preisen. D. 51.1.
Ernst Telgmann, Karlsruhe, Kaiserstraße 56.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle ich in großer Auswahl:
 Rohrplatten, Fournier, Filz- und Hohlkoffer, Handkoffer, Handtaschen mit und ohne Einrichtung, Plaidhüllen, Feldflaschen, Schulranzen, Schulfächer u. Mappen. Aufträge jeder Art werden in eigener Fabrik prompt und billigst ausgeführt. D. 53.1.
Ernst Telgmann, Karlsruhe, Kaiserstraße 56.

D. 62. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Am 1. Januar 1892 wird der neue städtische Viehbof in Mannheim durch Eröffnung einer Geleiseverbindung an den Hauptbahnhof in Mannheim angeschlossen und damit gleichzeitig eine direkte Abfertigung von Vieh nach und von dem Viehbof eingerichtet.
 Die Frachten sind die gleichen, wie für Mannheim, Badischer Bahnhof, zusätzlich einer Ueberfuhrgebühr von 1 Mk. 50 Pf. für den verwendeten Wagen. Karlsruhe, den 12. Dezember 1891. Generaldirektion.

D. 647.10.
Möbel-Fabrik von **Hch. F. ROTHWEILER**, Karlsruhe, Amalienstr. 37. empfiehlt ihren selbstverfertigten Vorrath jeder Art Möbel, übernimmt ganze Einrichtungen, sowie einzelne Möbel nach gegebenen oder eigenen Entwürfen u. sichert bei nur solider Ausführung billigste Preise zu.

D. 61. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In der Benützung der Arbeiter-Wochenkarten tritt mit sofortiger Wirksamkeit eine Erleichterung derart ein, daß diese Karten während der Monate November, Dezember, Januar und Februar Nachmittags schon zu den von 4 Uhr an fahrenden Zügen benützt werden dürfen. Während der übrigen Monate bleibt die Benützung auf die nach 5 Uhr fahrenden Züge beschränkt. Karlsruhe, den 12. Dezember 1891. Generaldirektion.

D. 59. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit Wirkung vom 1. Januar 1892 treten im Verkehre zwischen Wertheim Bad. Bahnh. einerseits und den bayr. Stationen der Strecke Lehrberg-Winterhausen andererseits ermäßigte Frachtsätze in Kraft. Nähere Auskunft erteilen die Verbandsstationen sowie das diesseitige Gütertarifbureau. Karlsruhe, den 11. Dezember 1891. Generaldirektion.